

Qualität im Lebensraum Schule

Ziel des Projekts **Betreuung Freizeit (BeFrei)** ist es, das Selbstverständnis der Betreuungspersonen zu stärken. In diesem Rahmen führten das Schulamt und die ZHAW Soziale Arbeit in sechs Schulen der Stadt Zürich im Jahr 2021 Fallstudien durch. Nach diesen Beobachtungen und Gruppendiskussionen fanden Workshops mit den Betreuungsteams statt. Dabei erarbeitete man Handlungsempfehlungen, die sich in den hier vorliegenden Karten wiederfinden. Mit Hilfe der Karten können sich Fachpersonen mit Qualitätsfragen in der schulischen Betreuung auseinandersetzen.

Die Themen sind in vier Bereiche unterteilt: Qualität, sozialpädagogische Aspekte, Bildung und Rahmenbedingungen. Pro Bereich gibt es drei Reflexions-Praxiskarten. Auf der einen Seite der Karten stehen Reflexionsfragen, auf der anderen Seite ein Good Practice-Beispiel aus den Fallstudien sowie eine Handlungsempfehlung.

Eine Kooperation des Schulamts der Stadt Zürich und des Departements Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Das interessiert mich!

Das Thema Qualität im Lebensraum Schule interessiert dich und du möchtest dich weiter damit auseinandersetzen?

Unter Mein VSZ Intranet > Projekte > Betreuung Freizeit findest du weitere Informationen zum Thema Qualität im Lebensraum Schule:

- das Kartenset als PDF zum Herunterladen
- die Quellenangaben zu den Karten und weiterführende Literatur
- alle erarbeiteten Handlungsempfehlungen
- Projektinformationen zum Projekt BeFrei

Redaktion:
Sonja Merwar, Schulamt Stadt Zürich
Andrea Scholian und Gabriela Muri, ZHAW Soziale Arbeit

Ein grosser Dank an alle Schulen, die an den Fallstudien teilgenommen haben.

Gestaltung:
Melanie Kuster, Schulamt Stadt Zürich

Zürich, August 2022
150 Stück, gedruckt auf PlanoJet hochweiss FSC, 400 g/m²

Qualität im Lebensraum Schule

Qualität entsteht im Lebensraum Schule nicht nur durch Einzelne, sondern wird im **Team hergestellt**. Für das Betreuungsteam ist es wichtig, **Qualitätsmerkmale zu kennen** und diese **Qualität sichtbar zu machen**.

Qualität in der Betreuung richtet sich auf verschiedene Kriterien und Themen aus: Einerseits sind **sozial-pädagogische Aspekte** in der Arbeit mit Kindern zentrale Anliegen, andererseits soll **Bildung** ermöglicht werden, um so Bildungschancen für alle Kinder zu schaffen. Beides gilt es im Lebensraum Schule zu berücksichtigen und umzusetzen. Zudem wird Qualität im Lebensraum Schule durch die jeweiligen **Rahmenbedingungen** beeinflusst.



Stadt Zürich
Schulamt



Soziale
Arbeit

Wie setzen wir uns im Team mit Qualitätsfragen auseinander?

Wie reflektieren wir regelmässig sozialpädagogische Qualitätsthemen?

Wie können wir als Team Qualität sicherstellen und weiterentwickeln?

Qualität herstellen im Team

Fallbeispiel

Im Schulhaus Lilie berichtet der Betreuer Mateo in der pädagogischen Teamsitzung von Emma, deren Betreuung ihn manchmal überfordert. Er schildert dies anhand verschiedener Situationen, die er mit dem Kind erlebt hat. Das Team diskutiert mögliche Faktoren für die Verhaltensweise von Emma, wie z. B. verbale und physische Gewalt gegenüber anderen Kindern. Zudem bespricht das Team Mateos Reaktionsweisen und welche Alternativen es gegeben hätte. Durch die Diskussion im Team kann Mateo das Verhalten von Emma und seine Reaktion besser einordnen und verstehen. Er hat zudem verschiedene Anregungen bekommen, wie er Emma in unterschiedlichen Situationen begegnen kann.

Handlungsempfehlung

Regelmässige Zeitfenster im Alltag und eine konstruktive Feedbackkultur dienen der Reflexion der Betreuungsarbeit im Team.

Worin liegen die Stärken der Betreuung?

**Was sind Qualitätsmerkmale der Betreuung
im Vergleich zu weiteren Akteur*innen im
Lebensraum Schule?**

Qualitätsmerkmale kennen

Fallbeispiel

Betreuerin Jasna erhält vor dem Mittagessen eine SMS der Lehrperson, dass Leonie mit ihrer Freundin Streit hatte in der Unterrichtszeit. Die Lehrerin schreibt, wer involviert war und was passiert ist und bittet Jasna, auf Leonie zuzugehen. Die Schüler*innen wissen, dass ihre Lehrerin besondere Ereignisse bei Jasna meldet. Dank der Informationen kann Jasna Spannungen abfedern und in die Betreuungsarbeit aufnehmen. Als Betreuerin hat sie einen anderen Zugang: Sie kann Ereignisse niederschwellig ansprechen. Als Leonie kommt, sitzt Jasna im Eingangsbereich der Betreuungseinrichtung, begrüsst Leonie und fragt, wie es ihr geht und was im Unterricht passiert sei. Sie bittet Leonie, sich neben sie zu setzen. Leonie möchte nichts erzählen. Daraufhin sagt Jasna: «Geh zuerst einmal essen, falls du danach darüber sprechen möchtest, dann komm einfach zu mir.» Jasna zeigt Leonie, dass Leonie solche Erlebnisse mit ihr besprechen kann und dass sie ihre Sichtweise verstehen möchte.

Handlungsempfehlungen

In der Betreuung nehmen wir in Kooperation mit den Kindern und Jugendlichen und ihren Familien sowie mit den Lehrpersonen bewusst eine sozialpädagogische und lebensweltorientierte Perspektive ein. Wir sind präsenste Bezugspersonen und Unterstützer*innen.

**Wie machen wir für die Eltern, Lehrpersonen
und weitere Akteur*innen sichtbar, was wir in
der Betreuung leisten?**

**Wie entwickeln wir Qualität im Dialog mit
Beteiligten weiter?**

Qualität sichtbar machen

Fallbeispiel

Das Schulhaus Anemone ist über verschiedene Kanäle mit den Eltern in Kontakt. Auf der Homepage stehen neben anderen Informationen auch die pädagogischen Grundsätze und die wöchentlichen Menüs. Der Elternrat informiert die Eltern über die Quartals- und Jahresplanung der Betreuung. Zudem finden regelmässig Elternabende statt, an denen die Betreuungspersonen mit den Eltern unter anderem die sozialpädagogische Haltung der Schule oder das Essen diskutieren. Auch informelle Anlässe wie ein Elternfest finden statt, Elternbriefe werden verschickt und auf einer Info-Wand erfahren die Eltern, welche Ferienprogramme angeboten werden. Die Betreuung führt zudem ein wöchentliches «Elternkaffee» durch. Beim Abholen der Kinder können die Eltern in den Betreuungsräumen etwas trinken. Dabei erleben die Eltern die Stimmung und die Arbeit in der Betreuung, können sich untereinander austauschen und Fragen, beispielsweise zu Anmeldeprozessen, stellen.

Handlungsempfehlung

Die Betreuungspersonen machen die Qualität ihrer Arbeit sichtbar. Sie zeigen auf, woran sie sich in der Betreuung der Kinder orientieren und laden Kinder, deren Familien sowie Lehrpersonen zu einem transparenten und offenen Austausch ein.

Sozialpädagogische Aspekte

Sozialpädagogisches Handeln orientiert sich an verschiedenen Kernaspekten. Grundlegend dabei ist eine **aner kennende Haltung** gegenüber dem Kind. Sozialpädagog*innen stehen für Anliegen von Kindern und Jugendlichen ein und versuchen, deren Sichtweise zu verstehen.

Beteiligung ermöglichen, Anerkennung fördern sowie Spannungsfelder wahrnehmen, sozialpädagogisch gestalten und dabei Schutz gewähren: Das sind zentrale pädagogische Aspekte im Lebensraum Schule.

Um **Beteiligung** zu ermöglichen, sollen Kinder und Jugendliche befähigt und eingeladen werden, Mitgestalter*innen zu werden. Sozialpädagogisch Handelnde wägen stets innerhalb von **Spannungsfeldern** ab, welcher Umgang angemessen ist. Wie gibt man beispielsweise den Kindern und Jugendlichen genügend Freiraum und gewährleistet gleichzeitig deren Sicherheit?



Stadt Zürich
Schulamt



Soziale
Arbeit

Wie können wir Kindern und Jugendlichen Freiräume ermöglichen und gleichzeitig einen sicheren Ort für sie schaffen?

Wann lassen wir Kinder und Jugendliche Konflikte selbst aushandeln, wann intervenieren wir und auf welche Weise?

Wann beobachten wir Kinder und Jugendliche und wann spielen wir selbst mit oder führen ein Gespräch mit einzelnen?

Spannungsfelder erkennen und sozialpädagogisch gestalten

Fallbeispiel

Der Erstklässler Aron schwingt einen Holzring an einem Seil um sich herum und möchte, dass sein Freund darüber hüpfte. Betreuerin Amy sagt Aron, dies sei zu gefährlich. Stattdessen schlägt sie vor, nur das Seil ohne den Holzring zu schwingen. Aron findet diesen Vorschlag nicht gut und hat die Idee, an das Seil einen Schaumstoffring zu binden. Amy ist damit einverstanden. Daraufhin bindet Aron einen Schaumstoffring an das Seil und schwingt es um sich herum, so dass sein Freund darüber springen kann.

Handlungsempfehlungen

Wir wägen in Situationen stets ab, wie viel Individualität, Freiheit und Unsicherheit wir zulassen und trotzdem einen sicheren Ort mit Normen und Regeln gewährleisten können.

Welche Möglichkeiten gibt es, Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung von Angeboten, Abläufen, Räumlichkeiten usw. einzubeziehen?

Wie stellen wir sicher, dass sich Kinder und Jugendliche von uns beteiligt und gehört fühlen?

Wie wird der Lebensraum Schule aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen gesehen?

Beteiligung ermöglichen

Fallbeispiel

Beim Zvieri haben Kaya und Alba die Idee, eine Schüler*innenzeitung zu gestalten. Sie wollen darin berichten, was Kinder an der Schule alles machen können und wer hier zur Schule geht. Betreuer Enis bespricht mit ihnen ihre Ideen und bietet einen Laptop an, damit sie sich beispielsweise die Umsetzung von anderen Schüler*innenzeitungen ansehen und ihre Ideen konkretisieren können. Anschliessend lässt er sie alleine überlegen und recherchieren. Zwischendurch spricht er mit ihnen und hilft ihnen, ihre Idee weiterzuentwickeln, indem er Fragen stellt.

Handlungsempfehlung

Wir ermöglichen Beteiligung, indem wir Ideen, Anliegen und Wünsche der Kinder und Jugendlichen im Gespräch sowie während des Spiels aufnehmen und sie bei der Umsetzung unterstützen, damit sie lernen können, Verantwortung zu übernehmen und Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Was machen wir, wenn eine Person durch ihr Verhalten auffällt? Oder wenn ein Kind oder ein*e Jugendliche*r übersehen wird?

Wie stelle ich sicher, dass sich Kinder und Jugendliche ernstgenommen fühlen?

Wieso stört mich das Verhalten von einigen Kindern und Jugendlichen und wie gehe ich damit um?

Kindern und Jugendlichen anerkennend begegnen

Fallbeispiel

Mara ist im zweiten Kindergarten und dem Betreuungsteam aufgefallen, da sie häufig mit Freund*innen streitet. Eine typische Situation wurde von Betreuer Daniel beobachtet: Mara hat ihren besten Freund im Vorbeigehen geschubst. Danach sagt Daniel zu Mara: «Lass uns kurz reden.» Mara hat vermutlich in diesem Moment Ermahnungen erwartet. Stattdessen meint Daniel: «Ich habe das Gefühl, du bist traurig oder dich bedrückt etwas.» In einem anschliessenden Gespräch stellt sich heraus, was Mara beschäftigt: Sie kann ihren Halbbruder, der zurzeit im Ausland wohnt, kaum sehen. Sie ruft ihn immer wieder an. Er meldet sich jedoch nur selten bei ihr. Im Gespräch mit Mara versucht Daniel, Möglichkeiten mit ihr zu suchen, wie sie damit umgehen kann. Beispielsweise könnte sie ihrem Halbbruder sagen, dass sie ihn vermisst und sich mehr Kontakt mit ihm wünscht. Zudem bietet Daniel am Schluss des Gesprächs an: «Wenn sonst etwas ist, das dich belastet, darfst du immer auf uns zukommen.» Einige Stunden später trifft Daniel Mara nach Schulschluss im Gang. Daniel fragt Mara, wie es ihr geht. Sie antwortet ihm: «Es geht mir nicht gut, aber ganz fest besser.»

Handlungsempfehlung

Wir begegnen allen Kindern und Jugendlichen anerkennend und wertschätzend, wobei wir versuchen, ihr Handeln und ihre Sichtweise zu verstehen, insbesondere dann, wenn uns das Verhalten stört.

Bildung

Häufig wird Bildung ausschliesslich dem Unterricht zugeordnet. Bildung findet aber genauso in der übrigen Zeit statt. Sie umfasst auch die Auseinandersetzung mit sich selbst in der eigenen Lebenswelt sowie bei neuen Erfahrungen. Diese können zum Beispiel zur Weiterentwicklung der Persönlichkeit und des Selbstbilds beitragen. Bildung wird häufig auch unterschieden in informelle, non-formale und formale Bildung.

Informelle Bildung findet im Alltag, in der Betreuung oder im Familienkreis statt. Es ist ein «Learning by doing». Passende Strukturen können informelle Bildungsprozesse ermöglichen.

Non-formale Bildung findet in zielgerichteten Kursen und mehr oder weniger stark strukturierten Angeboten statt. Non-formale Bildungsangebote sind freiwillig.

Formale Bildung findet primär im Unterricht statt und bezieht sich auf die fachlichen Kompetenzen im Lehrplan.

Betreuung kann zur Verbesserung der Bildungschancen einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie informelle und non-formale Bildungsprozesse ermöglicht und an formale Bildungsinhalte anknüpft.

Welche informellen Bildungsprozesse wollen wir ermöglichen und welche Strukturen schaffen wir dafür?

Inwiefern nutzen wir im Betreuungsalltag Situationen und Gespräche mit Kindern und Jugendlichen bewusst als Formen informeller Bildung?

Informelle Bildung ermöglichen

Fallbeispiel

In einer Betreuungseinrichtung können Kinder einen Zvieri wünschen, für den sie selbst verantwortlich sind und den sie selbst zubereiten. Den Zvieri suchen sie aus einem Ordner mit Rezepten aus, den andere Kinder zusammenstellten. Die Betreuungsperson bestellt die notierten Zutaten. Am Tag, den die Kinder bestimmten, bereiten sie den Zvieri zu, falls nötig mit Unterstützung einer Betreuungsperson. Während der Produktion von Shakes wird diskutiert: Die Kinder rechnen aus, wie viel sie zubereiten müssen, damit es für alle reicht, wann sie mit den Vorbereitungen beginnen und für wen sie zusätzlich einen laktosefreien Zvieri zubereiten müssen. Ein Mädchen spricht nicht gut Deutsch und wird angeregt, komplexe Sätze zu formulieren. Selbstwirksamkeit und Ausdrucksfähigkeit werden so dialogisch und alltagsnah gefördert.

Handlungsempfehlung

Wir ermöglichen informelle Bildung durch das Schaffen von geeigneten Strukturen, durch Gespräche sowie Aushandlungsprozesse mit und zwischen Kindern und Jugendlichen.

Welche Potenziale sind im Betreuungsteam vorhanden, die für Angebote non-formaler Bildung genutzt und weiterentwickelt werden können?

Welche Angebote kennen Kinder und Jugendliche womöglich nicht und können wir als Betreuungsteam zur Verfügung stellen?

Non-formale Bildung ermöglichen

Fallbeispiel

Die Schule Maiglöckchen bietet viele verschiedene Freizeitkurse an, zum Beispiel Fussball und Zeichnen, die externe Kooperationspartner*innen organisieren. Auch die offene Jugendarbeit oder das Gemeinschaftszentrum stellen Kurse zur Verfügung. Schulnahe Akteur*innen führen Polysport und Chorsingen durch. Zudem gibt es interne Freizeitangebote durch Betreuungs- und Lehrpersonen, wie Tanzen und Geschichten erzählen. Betreuerin Celine erzählt besonders gerne Geschichten und bietet dies deshalb als internes Freizeitangebot an. Durch die verschiedenen Freizeitangebote entsteht eine Abwechslung von zeitlich strukturierter und zeitlich nicht strukturierter Betreuungsarbeit. Die Eltern werden von der Schule über die unterschiedlichen Angebote informiert und können ihre Kinder anmelden. Diese finden im Schulhaus statt und falls nicht, dann übernimmt die Schule die Wegbegleitung.

Handlungsempfehlung

Bildung wird als soziales und ganzheitliches Lernen verstanden. Die Vielfalt und Qualität der Angebote fördern einerseits die Selbstständigkeit der Kinder und andererseits die Bildungschancen. Da die Kurse an die Schule gebunden sind (Anmeldung und Ort), ist der Zugang niederschwellig. Auf diese Weise erhalten alle Kinder Möglichkeiten non-formaler Bildung im Lebensraum Schule.

Welche Themen aus dem Unterricht können in der Betreuung alltagsnah aufgegriffen werden?

Welche Möglichkeiten gibt es, um Themen aus dem Unterricht in der Betreuung spielerisch zu erleben, auszuprobieren oder anderweitig zu behandeln?

Inhalte formaler Bildung alltagsnah aufgreifen

Fallbeispiel

Die Mittelstufenkinder haben im Unterricht Nachhaltigkeit und Food Waste thematisiert. Sie haben beispielsweise hinterfragt, wieso so viel Food Waste entsteht und wie viel beim Essen in der Betreuung jeweils übrigbleibt. Daraufhin hat Betreuerin Sarah erzählt, die Essensreste würden immer in einem Eimer gesammelt, sie wisse aber nicht, wie viel dies pro Tag sei. Einige Kinder wägen daraufhin während einer Woche jeden Tag den Eimer und tragen die Gewichtsangaben in ein Heft ein: Insgesamt sind es sieben Kiloramm Essensreste. Daraufhin suchen sie im Kinderparlament der Schule nach Lösungen, wie diese Verschwendung verhindert werden könnte. Es wird ein Plakat gestaltet mit Tipps, mit deren Hilfe der Food Waste in der Betreuung verringert werden soll: «Zuerst Rohkost, dann Hauptmenü! Lieber viele Portionen als einmal zu viel. Wenn du Fleisch übriglässt, tötest du umsonst ein Tier.» Sie haben sich somit auch ausserhalb des Unterrichts mit dem Thema auseinandergesetzt und mit ihrer Lebenswelt in Bezug gesetzt.

Handlungsempfehlung

Wir greifen bei Bedarf Themen aus dem Unterricht auf und finden Möglichkeiten, wie diese im Rahmen der Betreuung behandelt, spielerisch erlebt, besprochen oder ausprobiert werden können.

Rahmenbedingungen

Vorgegebene Rahmenbedingungen prägen die Schule als Lebensraum und können nicht beeinflusst werden (Grösse, Personal, Infrastruktur, Planungsvorgaben). Innerhalb der Rahmenbedingungen sowie je nach Anzahl und Alter der Schüler*innen bestehen unterschiedliche Möglichkeiten zur Gestaltung des pädagogischen Settings.

Je nach **Gruppengrösse und Alter der Schüler*innen** und den Betreuungszeiten gibt es unterschiedliche Möglichkeiten für die Gestaltung des pädagogischen Settings. Auch die Rollen der Betreuungspersonen variieren. Beispielsweise kann sich eine Betreuungsperson bei einer geringen Anzahl Kinder oder Jugendlicher eher Zeit nehmen, um mit Einzelnen etwas anzuschauen oder zu diskutieren. Bei einer hohen Anzahl von Kindern und Jugendlichen ist es hingegen wichtig, Zeit und Raum stärker zu strukturieren. Zudem geben der Unterricht oder die Zeiten, wann die Kinder oder Jugendlichen nach Hause gehen, eine bestimmte **Zeitstrukturierung und Zeit zur freien Gestaltung** vor. Eine geeignete **Raumstrukturierung und -gestaltung** ermöglichen eine optimale Nutzung der vorhandenen Räume für das Betreuungssetting.

Wie können Freiräume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden?

Welche Räume sind für bestimmte Klassen oder Stufen sinnvollerweise zu begrenzen?

Wie können wir Räume angemessen gestalten und woran orientieren wir uns dabei?

Räume strukturieren und gestalten

Fallbeispiel

Im Schulhaus Mohn können die Jugendlichen über Mittag wählen, in welchen Räumen sie sich aufhalten wollen. Es gibt stark strukturierte Räume, wo beispielsweise gemeinsames Singen angeboten wird, Volleyball in der Turnhalle oder ein Polysportkurs. Und es gibt weniger strukturierte Räume wie die Korridore und Nischen, den Chill-Raum oder den Pausenplatz. Die Jugendlichen können sich zwischen den Angeboten frei bewegen und auch spontan vor dem Unterrichtszimmer oder dem Essraum noch etwas mit einem*einer Freund*in besprechen.

Handlungsempfehlung

Kindern und Jugendlichen stehen genügend Räume für freie Spiele und Aktivitäten zur Verfügung. Sie können selbst entscheiden, inwiefern sie ein zeitlich und thematisch strukturiertes Angebot wählen oder frei spielen und spontan entscheiden, was sie tun möchten.

**Ermöglichen wir altersgerecht genügend
Zeitfenster zur freien Gestaltung und für
freies Spiel?**

**Wie strukturieren wir die unterschiedlichen
Zeitfenster und weshalb tun wir dies?**

Wie können wir Übergänge gut gestalten?

Zeit strukturieren und frei gestalten

Fallbeispiel

Für Mittelstufenkinder gibt es Zeitfenster, in welchen die einzelnen Klassen über Mittag essen können. Diese Zeitfenster werden nicht kontrolliert. Werden die Zeitfenster nicht eingehalten und ist zu wenig Platz vorhanden, verweist die Betreuungsperson auf die festgelegten Zeitfenster pro Klasse. Bevor die Kinder den Verpflegungsraum betreten, kreuzen sie sich selbst mit einem Stift auf einer laminierten Tabelle ab und bestätigen so, dass sie gegessen haben. Da die Kinder die Kreuze selbst machen und nicht die Betreuungsperson, entsteht kaum eine Warteschlange. Indem die Kinder selbst entscheiden, wann und wie lange sie essen möchten, üben sie, Verantwortung für sich zu übernehmen. Eine Betreuungsperson kontrolliert zu einem bestimmten Zeitpunkt, ob sich alle Kinder abgekreuzt haben.

Handlungsempfehlung

Wir gestalten Betreuungszeit so frei wie möglich und so strukturiert wie nötig.

**Inwiefern gestalten wir unsere Arbeit je nach
Betreuungssetting anders?**

**Wie schaffen wir aneignungsfähige Angebote,
Räume und Zeitstrukturen für alle Alters-
stufen?**

**Welches sind die Bedürfnisse der Kinder und
Jugendlichen je nach Alter?**

Gruppengrösse und Alter miteinbeziehen

Fallbeispiel

In der Schule Amaryllis wird klar unterschieden, welche Möglichkeiten und Rollen die Betreuungspersonen am Mittag bzw. am Nachmittag haben. Die Betreuung über Mittag ist klar strukturiert. Die Kinder wissen, wann sie zum Essen kommen können und welche Angebote es gibt. Die Betreuungspersonen sind Dirigent*innen der Stimmung und reagieren, falls es beispielsweise zu Streit kommt, welchen die Kinder nicht selbst lösen können. Am Nachmittag ist die Zeit weniger strukturiert. Die Betreuungspersonen sprechen mit den Kindern und nehmen deren Ideen und Themen auf. Sie versuchen, diese mit ihnen umzusetzen, weiterzuentwickeln und in den Betreuungsalltag einzubeziehen.

Handlungsempfehlung

Die grosse Anzahl an Schüler*innen während der Mittagszeit erfordert mehr Strukturen: Personalressourcen und Aneignungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen sollten auf die unterschiedlichen Tageszeiten angepasst werden.